



Abend-

Zeitung.

17.

Freitag, am 20. Januar 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur; C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Catharina Guzmán,

(Fortsetzung.)

11.

Am Fuße des Berges, auf welchem Nuestra Señora de Herrera liegt, schlängelt sich ein anmuthiger Bach durch das Thal, welches von Wiesen durchschnitten und von Mandelbäumen umblüht ist; längs dem Thale ziehen sich Nebengelände und Anpflanzungen von Olivenbäumen die Höhe hinauf und das verschiedene Grün der Rebe und Olive, des Mandelbaumes und der hier durch Waldbäche stets bewässerten Wiesen, die man in Spanien so selten üppig und grün findet, thut dem Auge wohl. Ein Meierhof, den Don Bernardo de Cabrera erst seit wenigen Jahren der Abtei geschenkt, stand hier im Schatten hoher Kastanien und hatte ein gar freundliches, einladendes Ansehen, weshalb auch die Einwohner des nahe gelegenen Darafos häufig an Sonn- und Feiertagen hierher wanderten, sich mit dem Ballspiele zu ergötzen. Dorthin führte die würdige Frau die Blinde, die von Donna Maria begleitet, an diesem reizenden Orte ihr ferneres Schicksal erwarten sollte. Sie konnte jetzt ruhig und unbesorgt hier wohnen, denn schon zog Don Henrico, von manchem tüchtigen Krieger begleitet, in Kastilien ein. Anfangs wollte ihm der König von Aragonien, der indessen Friede mit Don Pedro und den Engländern geschlossen hatte, den Durchmarsch verweigern; aber Don Henrico achtete dies nicht, rückte ungehin-

dert durch Roussillon über die Pyrenäen nach Huesca und von hier in's Königreich Navarra vor, wo er bei Ajagra über den Ebro setzte und während Don Pedro's Abwesenheit, der sich in Sevilla aufhielt, eben so schnell Kastilien wieder eroberte, als er es verloren hatte; auch Leon und Asturien unterwarfen sich ihm. Nun rückte er nach Neukastilien und schritt zur Belagerung von Toledo.

Heute, an dem nämlichen Tage, wo sie die neue Wohnung bezogen, erwartete auch Catharina die Erfüllung eines lang' ersehnten Wunsches. Don Alfons hatte ihr geschrieben, daß er sie von Osema aus, durch das ihn zur Belagerung Toledo's sein Weg führe, besuchen und morgen eintreffen würde. Dies beschäftigte Catharina's Seele ganz, und als sie aus der Sänfte stieg, war ihre erste Frage nach dem Wege von Calatayud. Als man ihr den Weg beschrieben hatte, bat sie Donna Maria, sie dahin zu begleiten, die nur wider Willen ihr den Arm reichte und über bunte Wiesen, zwischen wilden Rosen und duftenden Gräsern die Blinde leitete.

Da tappe ich nun in der Finsterniß einer lang ersehnten Freude entgegen! — sagte sie traurig. — Wenn Ihr schon von weitem den Bruder seht und Euer Herz ihm freudig entgegen klopft, steh' ich noch in banger Furcht, ob er auch kommen wird. Wenn Ihr Euch an seinem flammenden Auge, an seiner herrlichen Gestalt weidet, muß ich auf den Ton seiner Stimme lauschen, ob er es auch sey, und das Glück

das Euch ward, entbehren. Wir wandeln hier unter Blumen, und nur ihr Duft, nicht ihr Anblick ergötzt mich. Ach, es ist ein trauriges Loos, blind zu seyn.

Wohl Dir, daß Du diese unheilbringenden Reize zerstörtest! — sagte Donna Maria, — Was Du auf Erden verlierst, gewinnst Du tausendfach jenseit.

Seyd Ihr dessen so gewiß? — erwiederte Catharina. — O, so wäre ja der zerlumpfte Bettler glücklich zu nennen, der Alles auf Erden entbehrt, um dort tausendfach zu genießen. Warum habt Ihr Eure Reichthümer nicht alle unter die Armen vertheilt? Warum seyd Ihr nicht von Hütte zu Hütte gegangen und habt Euch ein Stück Maisbrod gebettelt, wenn Ihr so gewiß wäret, daß jedes Opfer dort oben tausendfältig wuchern wird? Ihr habt im Glanze Eures Reichthums, Eures Standes gelebt, nicht die Demanten von Euch geworfen, die in Euren Haaren strahlten, nicht Eure seidenen Kleider mit Lumpen vertauscht, Ihr habt Euch an den irdischen Dingen erfreut. — Und ich sollte mich freuen, daß die Sterne meiner Augen verloschen sind? Sollte jauchzen, daß ich, eine Blinde, umhertappe und der Tugend das Glück meiner Liebe geopfert habe? Nein, Ruhme, freiwillig habe ich mein Auge nicht zerstört, nicht mein Antlitz entstellt, nicht das Geschenk der Natur in der Hoffnung eines ewigen Gewinnstes freventlich zertrümmert; an den Himmel habe ich dabei nicht gedacht, wohl aber an das Leben des Bruders, an die Hölle voll Schande, der ich entgangen bin. — Aber seht Ihr ihn denn noch nicht kommen? — fragte sie die Schweigende. — O, er weilt so lange, und schon muß Mittag vorüber seyn!

Ich sehe ihn noch nicht! — erwiederte Donna Maria, durch die Worte Catharinens betroffen. — Laß uns zurückkehren, Kind, ich bin müde und bedarf der Ruhe.

So wende ich schon wieder einer Hoffnung den Rücken! sagte die Blinde und folgte der Ruhme nach dem Meierhose.

Hier wartete sie den ganzen Tag vergebens, Alfons kam nicht; sie saß noch unter dem schattigen Kastanienbaume, als die Sonne sich schon längst hinter die Berge gesenkt hatte. Aufmerksam standen die zu ihrer Aufwartung bestimmten Mädchen, ihrer Befehle harrend, ihr zur Seite, aber sie schwieg, verlangte nur einmal einen Becher mit Wasser, sonst sprach sie kein Wort. Als es Nacht wurde, trat Donna Maria zu ihr und bat, mit ihr in das Haus zu kommen und sich zur Ruhe zu legen, sie aber verweigerte es.

Laßt mich hier! Ob die Sonne glüht, oder der Mond sein Silberlicht über die Erde breitet, ist mir gleich, für mich ist es ja immer Nacht. Hier unter diesem Baume ist es frisch und kühl; wenn die Augen mir brennen und die Sehnsucht mir das Blut rascher durch die Adern jagt, dann kühl mich der Nachtwind und seine Schwingen tragen mir die entschwundenen Bilder zurück. Laßt mich hier! Mitleidige Seelen werden mich schon bewachen und Alfons sieht, wenn er in dieser Nacht noch kommen sollte, wie sehnsuchtvoll ich ihn erwartet habe.

Kein Zureden, selbst nicht Aeußerung des Unwillens vermochte sie, den Bitten der Donna nachzugeben, sie hüllte sich in ihren Mantel und blieb unter dem Baume sitzen. Die Klosterleute und auch die Mädchen versprachen der Dame, die Nacht bei ihr zu bleiben, und so ging diese nach langem Kampfe mit sich endlich zur Ruhe, doch floh der Schlaf ihre Augen.

Während die rüstigen Landleute munter blieben, bald links, bald rechts spähend um den Hof herum gingen, damit kein Zufall die Schlafende stören, wohl gar ein Unglück sie betreffen könne, saßen die Mädchen in einiger Entfernung und sangen aragonische Lieder, wozu die Eine die Zither spielte. Der Gesang erfreute Catharina und erinnerte sie an die vergangenen schönen Tage der Hoffnung; aber auch der Schlaf senkte sich leise mit den Tönen des Gesanges auf sie nieder und brachte ihr statt der ungefüllten Sehnsucht, liebliche Träume, die sie, ehe sie erwachte, verwirklicht sehen sollte.

Die Landleute waren eben auf der Straße von Calatayud eine weite Strecke gegangen, als sie von fern Pferdegetrappel hörten. Sie wurden aufmerksam und bald sahen sie im Mondlicht einen Haufen Reiter auf sich zujagen. Als die Reiter näher kamen, fragte der erste: Ob nicht ein Meierhof des Klosters in der Nähe sey, wo sich zwei kastilianische Frauen befänden? Der Landmann, der wohl wußte, daß Don Alfons erwartet werde, bejahete es und sagte ihnen, daß der Meierhof gar nicht weit von hier sey, bat aber zugleich die Herren, abzustiegen und zu Fuß den kurzen Weg zu gehen, da die jüngste der Frauen vor dem Hause unter einem Baume sanft schlummere.

So wollen wir absteigen — sagte der Fragende — und bloß Fernandez soll uns begleiten.

Drei der Reiter folgten nun mit eiligen Schritten den Landleuten, die übrigen blieben mit den Rossen zurück. Bald standen Jene vor der Schlafenden.

Catharina hatte sie nicht kommen hören; ruhig lehnte sie ihr Haupt an den Baum, selbst das Aufspringen der erschrockenen Mädchen weckte sie nicht, und der Mond, welcher die Schläferin beschien, ließ die Männer ihr Antlitz im Halbdunkel sehen.

Sie ist's! — rief der eine — Alfons, sie ist's!

Ich bitte Euch, mein König, nur leise! — bat der Jüngling. — Gönnt der Unglücklichen den erquickenden Schlummer, stört ihn nicht, kommt! — Kommt! — sagte er nach einer Weile, während dem Beide sie mit Rührung angeblickt hatten. — Kommt, gnädiger Herr! Ihr zittert, Ihr seyd nicht mehr Eurer mächtig — mäßigt Euch — gönnt ihr die Ruhe, die Ueberraschung könnte ihr tödtlich seyn.

Der König folgte den Bitten des Freundes, und so schwer es ihm auch wurde, sich von dem Anblicke der Geliebten loszureißen, so folgte er doch und setzte sich mit ihm unter eine Ulme, die unfern der Schlummernden an dem rauschenden Bache stand.

Catharinens Unglück, ihr Heldenmuth, ihre freiwillige Aufopferung waren der Stoff des Gespräches. Mit der Blut schwärmerischer Liebe schwur Don Henrico, sie in dem Blute Pedro's zu rächen. — Ewig werde ich sie lieben! — rief er begeistert. — Und ist das Licht ihrer holden Augen auch erloschen, bleibe sie mir doch das Schönste, Edelste der Erde! — Ewig, das schwöre ich! —

Schwört nicht, mein König! — fiel ihm Alfons in die Rede. — Schwört nicht, ehe Ihr sie nicht gesehen habt, Ihr könntet vor dem entstellten Antlitze erschrocken zurückbeben.

Glaubst Du, Freund! — rief Don Henrico aufspringend — daß ihre holde Gestalt, ihr Flammensauge allein mich bezaubert hat? Muß sie mir jetzt nicht noch schöner erscheinen, nachdem sie mir und der Tugend dieß Opfer brachte?

Prüft Euch erst, gnädiger Herr! — sagte der Jüngling — Erst wenn Ihr sie gesehen, bestimmt über ihr Schicksal.

Bist Du aus kastilischem Blute entsprossen, Alfons? — rief Henrico — und kannst so kalt, so bedachtsam bei einer Sache seyn, wo mein Blut tobend durch die Adern jagt? Glaubst Du, die Schönheit allein könne mich bestimmen? Sieh', Freund, ich habe mir wachend und träumend Catharina oft schon gedacht, die Binde vor ihren holden Augen wie einen Wolkenstreif vor der glühenden Sonne; ich habe mich gefragt, habe mein Herz geprüft, und es hat sich treu

bewährt. Sollte der Heiligenschein, der jetzt das dunkellockige Haupt der Märtyrin umfließt, sollte er mir nicht glänzender erscheinen als selbst der Augen Licht? —

Ihr dauert mich, gnädiger Herr! — erwiderte Don Alfons — Ihr täuscht Euch.

Der Nachtwind rauscht durch die Bäume, — sagte Don Henrico, das Gespräch abbrechend — der Waldbach brauset, ich fürchte, das Rauschen und Brausen weckt die holde Schläferin. Horch, wie die Nacht iall aus jenem Rosengebüsche flötet, sie sitzt einsam und lockt die Geliebte herbei. — Gib mir die Zither, Fernando! befahl er dem Diener, und ohne auf die Bitten Alfons zu achten, sang der feurige Fürst der Kastilianer mit sanfter, gedämpfter Stimme durch die Stille der Nacht:

Zwischen Blüthen singt der Vogel,  
Durch die Blätter rauscht der Wind.  
Singe, Vöglein, sanfte Weise,  
Wehe, Weh, nur still und lind;  
Die Geliebte schlummert leise  
Wie ein sanft entschlafnes Kind.

Rauschend stürzt der Bach vom Felsen,  
Wälzt sich über Klippen hin.  
Fließe, Bach, durch Blumenwiesen  
Zu der holden Schläferin,  
Murmelnd nur mußt Du begrüßen  
Meines Herzens Königin! —

Daß sie schlumm're, daß sie träume  
Wie ein sanft entschlafnes Kind,  
Singe, Vöglein, sanfte Weise,  
Murm'le, Welle, süß'le, Wind,  
Die Geliebte schlummert leise,  
Schlummert ewig — sie ist blind!

(Die Fortsetzung folgt.)

### Kug e l n g l e i c h h e i t.

Herr Mauguin, der in offner Deputirtenkammer von Herrn Biennet beleidigt worden war, foderte deshalb den akademischen Abgeordneten. Es gab ein Duell. Nach zwei Pistolenschüssen, welche niemand ein Leid zufügten, entschieden die Zeugen, daß der Ehre genug gethan sey. — Man erzählt, daß Herr Mauguin, als man die Kugeln in die Pistolen lud, zu Herrn Biennet sagte:

„Das ist das erste Mal, daß wir Kugeln von derselben Farbe in den Loostopf thun.“

F.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

[Fortsetzung.]

An einem neuen prächtigen Theaterlokal, in der Nähe des sogenannten Kleinen, oder jetzigen französischen Theaters, das bei seiner Vollendung zum allgemeinen Bedauern (es ist das bequemste hiesige Bühnenlokal) eingerissen werden soll, wird schon seit dem Jahre 1828 gebaut. Welcher Bühne es dann ausschließlich gewidmet seyn wird, ist noch unbekannt, wahrscheinlich wird es wohl abwechselnd allen dreien dienen müssen. Dem deutschen Publikum thäte ein neues Theaterlokal sehr Noth, das jetzige entspricht diesen Zwecken keinesweges. Ursprünglich als Circus im Jahre 1826 für die Tournaire'sche Reitergesellschaft aufgebaut, wurde es nach ihrem Abgange von hier, nachdem das frühere deutsche Schauspielhaus im März 1825 abbrannte, in aller Eile zu dieser Metamorphose umgewandelt, aber total verhunzt, indem ihm das erste Erforderniß eines Schauspielhauses, dem Gesicht und Gehör der Zuschauer von allen Standpunkten aus genügende Befriedigung zu gewähren, ganz abgeht. Vorzüglich wird darüber heftige Klage aus den ersten Ranglogen geführt, wo man, was auf der Bühne vorgeht, schlecht übersieht und noch schlechter das auf ihr Gesprochene vernimmt, darum werden diese Logen von den höheren Gesellschaftsständen nur selten in Anspruch genommen. Eine gleichgegründete Beschwerde, welche allemal ein unverzeihlicher Fehler des Architekten bleibt, führt man auch gegen unser großes Nationaltheater.

Nicht selten muß noch jetzt unser deutsches Schauspielhaus der ihm zugedachten doppelten Bestimmung dienen; — so sieht man es an einem Abende in einem Circus für equilibristische und gymnastische Uebungen, am nächstfolgenden in Melpomene's und Thaliens Tempel umgewandelt; diese doppelte Metamorphose erleidet es gerade in diesem Augenblicke, wo nächst den dramatischen Vorstellungen sich zwei Mal wöchentlich darin der bekannte Nappo als erster Herkules seiner Zeit (wie er sich selbst in den öffentlichenzetteln zu nennen beliebt) producirt \*).

Professor Michault hat wiederum seinen interessanten Cyclus von Darstellungen aus der Astronomie, Physik, Optik und Hydraulik bei uns eröffnet, die wahrscheinlich für den ganzen Winter fortdauern werden und in wissenschaftlicher Beziehung gewiß die unterrichtendsten öffentlichen Schauvorstellungen sind, die es in diesem Augenblicke hier zu sehen gibt. Indem er jede seiner Darstellungen aus den verschiedenen wissenschaftlichen Disciplinen mit einem kurzen, bündigen Vortrage in französischer Sprache bealeitet, werden sie jedem Alter seiner Zuschauer-Classen, vornehmlich aber der reifern Jugend, sehr lehrreich. Referent wohnte einigen dieser Vorstellungen bei und fand seine Vorträge und Experimente über die verschiedenen Gasarten, desgleichen seine Versuche mit Schmelzungen der Metalle vom anziehendsten Interesse. Sie bezeugen eine tiefe und gründliche Gelehrsamkeit ihres Darstellers, der als Professor der Naturwissenschaften

\*) Später folgten darin die akrobatischen Vorstellungen der Gebrüder Lehmann.

an einer Universität gewiß weit nutzvoller für sich und die Mitwelt wirken könnte, als sein gegenwärtiges Wanderleben dies erwarten läßt \*).

Unser fürchterlicher Gast, die Cholera morbus, will uns noch nicht verlassen. Noch rafft sie täglich 6, 8, auch wohl 10 Opfer aus unserer Mitte, freilich in der Regel nur Leute, die sie sich durch eigene Unvorsichtigkeit zuzogen, unmäßig im Essen oder Trinken waren, zu viel nicht ganz reifes oder schlechtes Obst genossen, oder zu leicht gekleidet sich der rauhen Witterung aussetzten. In diese Kategorie gehören selbst mehre, in diesen letzten Tagen an ihr abgestorbene Personen aus unsern Mittel- und höheren Ständen; von ihnen wird vornehmlich der Verlust des auch dem Auslande durch seine Schriften und seine ausgebreiteten wissenschaftlichen Kenntnisse nicht unbekannt gewesenen Doctors Lehmann, wirklichen Staatsrathes und Chefs des Medicinalwesens im ganzen Civilfache, hier allgemein bedauert. Schon geben die officiellen Angaben unserer Tagblätter die Gesamtzahl der an der Cholera seit ihrem ersten Beginn bis jetzt hier Erkrankten auf nahe 10.000 Individuen an, von welcher Zahl ihr die Hälfte unterlag; doch muß letztere bestimmt weit stärker gewesen seyn, erwogen die außerordentliche Sterblichkeit, die in den ersten Wochen der Epidemie hier Statt fand.

Nach den neuesten hier eingehenden Nachrichten ist sie nun auch in Dorpat ausgebrochen, welche Stadt den ganzen Sommer ringum von ihrer drohenden Nähe umgeben, sich durch die strengsten Vorsichts- und Absonderungsmaßregeln bis jetzt frei von ihr zu erhalten wußte.

In Reval, wo sie nur vom 9. August bis zum 19. September wüthete, starben von 753 an ihr in der Stadt und in dem umliegenden Bezirke Erkrankten 465 Individuen.

Genau fortgesetzte Beobachtungen während ihrer hiesigen Dauer wollen jetzt darthun, sie wüthe während des zunehmenden Mondes stärker und heftiger als während des abnehmenden! — Sollte auch die Natur dieser noch immer unbegreiflichen Krankheit dem Mondeinflusse unterliegen, wie dies von einigen unserer klimatischen Verhältnisse und von den großen Wasserflächen gilt? —

Ein Verein unserer Aerzte gibt jetzt in einzeln erscheinenden Bogen Mittheilungen über die interessantesten Erscheinungen heraus, welche sie in physiologischer und psychologischer Hinsicht an den von ihnen hier behandelten Choleraerkrankten zu machen Gelegenheit hatten; sie werden stark von unserm Publikum vergrieffen. Ein gleiches Unternehmen führten bekanntlich die Rigaischen Aerzte durch ihre, über die Cholera herausgegebenen Protocolle aus, welche überhaupt 10 Lieferungen umfassen und reich an interessanten Angaben über die dort sich geäußerte Natur der Cholera seyn sollen. Sie erfreuten sich selbst an mehreren Orten Deutschlands als Vorwinke der nahenden Gefahr einer sehr beifälligen Würdigung.

(Die Fortsetzung folgt.)

\*) Im vergangenen Winter producirt Herr Prof. Michault seine naturwissenschaftlichen Vorstellungen in Moskau, wo ihm aber die Cholera morbus vielen Eintrag that. In den beiden letzten vorangegangenen Wintern hielt er sich einige Jahre stets in Warschau auf.